

Inzwischen waren
 deren Vorgesetzten
 vorigen Jahres im
 Reue-Chaten. Dies
 zusammen, der ihm
 St. Nibel ein glän-
 zend entwarf auch ei-
 nseitig Rudert wur-
 den. Kompaß und
 auf verschiedene Lan-
 der gefährliche Plan-
 zur Ausübung. In
 h. M. mit noch zwei
 Regiment auf dem
 gelang ihnen, un-
 de starke Drahtver-
 einen Weg in die
 h nach ging es nun
 in flotten Marsch
 en Linien zu. Die
 ir nachts ihr Ziel
 hten, gab es noch
 n Sie entgingen
 Gendarmen, auch
 Sals gehebt hatte.
 Mächlinge die span-
 agnis nahm einen
 die es forschlicher
 ten. Als man den
 Ort erpäht hatte,
 haben. Jetzt galt
 Strecke zu über-
 ir wieder nachts ge-
 die wackeren Kri-
 östlichen und deut-
 in einem kleinen
 brach, wurde ver-
 eichen. Eine deut-
 slinge aufmerksam
 sich nach einiger
 richt hätte auf die
 können, dann wä-
 sen. In dem Ra-
 en die drei Sol-
 das deutsche Stim-
 den rechten Weg
 wurde umgangen,
 ud so die deutsche
 ber das glückliche
 Kriegergroß-
 schenommen, er-
 geführt, der sich
 üdig e. Beim Re-
 erhalten sich die
 herliche lauchten
 r die Nacht. Die
 in Larischen Ar-
 en drei Beimgre-
 das Gf. Kreuz 2.
 reidit. In ihrer
 heit, dem König
 Schilbermont weis-
 n Ze. Kaiserstät-
 en Schilbermont
 de Worte an die
 luteilung berlei-
 auf" hat es bei-
 um bereits seit
 r wird später in
 freude über die
 t natürlich groß.
 23-jährigen Kri-
 hier bei Herrn
 rathichte zu sei-
 des Band. Die
 L. Dunsang war
 ehren haben
 schaukasten aus-

heutige Tag ist
 chkeiten bringt,
 enn den König
 ein treues Volk
 fruchtiger Liebe.

mucstie des
 hat anfänglich
 Mai 1918 zu-
 en Heres, wie
 Amnestie er-
 von bestimmter
 ie Niederlag-
 erichten wegen
 dem 25. Mai
 eresdienste be-

Montag um
 r Bürgerschule
 wärtig im 25.
 Schopau seine
 n April 1914
 selben Jahres
 ich, er wurde
 l. lernte als
 dem 1915 teil
 wurde zum
 Seite verlegt.

Beilage des Lichtenstein-Gallberger Tageblatt.

Nr. 120.

Sonntag, den 26. Mai

1918.

Spartafasse Hohndorf.
 Einlagezinsfuß 3 1/2 % bei täglicher
 Verzinsung.
 Postkassenkonto Leipzig 21489.
 Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,
 Sonnabends 8-2 Uhr.

Schwere Böbelausbreitungen in Jugoslawien.

w. München, 24. Mai. Der Korrespondenz
 Hoffmann meldet Ausschreitungen in Jugoslawien.
 Amlich wird mitgeteilt: Am 22. Mai gegen Abend
 brach in Jugoslawien in einer Wirtschaft ein Brand
 aus. Während sich aus diesem Anlaß eine größere
 Menschenmenge ansammelte, wurde durch einen Schup-
 mann angeblich ein Deserteur verhaftet und auf die
 Wache im Rathaus geführt. In Begleitung dieses
 Mannes befand sich ein Soldat, ein Nerventranker,
 der auf dem Rathaus ein lautes Geschrei erhob und
 hierdurch eine größere Menschenmenge anlockte. Es
 verbreitete sich alsbald die Behauptung, man habe
 gesehen, wie der Schupmann auf den Soldaten ein-
 schlug, und es griff um so größere Erregung um sich,
 als der betreffende Schupmann als einer in Jugoslawien
 sehr beliebte Persönlichkeit bezeichnet wird. Schließlich
 zerstreute sich aber die Ansammlung und es trat
 Ruhe ein.

Erst nach längerer Zeit rodete sich neuerdings eine
 Anzahl junger Burken und Mädchen zusammen,
 drang, aus bisher noch nicht näher bekannter Ursache,
 in das Rathaus ein und verübten teils dort, teils
 vor dem Rathaus grobe Ausschreitungen und Sach-
 beschädigungen, in deren Verlauf im Erdgeschoß Feuer
 ausbrach und zahlreiche Kleinräde des Stadtmagistrats
 vernichtet wurden. Infolge der großen Menschenmassen,
 die sich sofort wieder angesammelt hatten, konnte die
 Feuerwehr geraume Zeit nicht zu dem Brandherd
 vordringen. Erst durch Einschreiten des Militärs ließ
 sich die Menge zerstreuen, wobei es noch in den
 Nachbarstraßen zu einzelnen Sachbeschädigungen an
 Fenstern und Türen kam.

Das Gesamtresultat der noch während der Nacht
 gepflogenen Erhebungen geht mit aller Bestimmtheit
 dahin, daß diese bedauerlichen Vorfälle keine allgemein
 politischen, parteipolitischen oder wirtschaftlichen Ur-
 sachen haben, vielmehr lediglich aus roher Rabau-
 und Zerstörungslust junger verdorbener Personen
 beiderlei Geschlechts entsprungen sind. Die Ordnung
 ist vollkommen wiederhergestellt.

Unsere Blaujaden im Kampf mit Wasser und Feuer.

Es war auf einem deutschen U-Boot mitten in
 der Seeschlacht vor dem Skagerrak. Der Artillerie-

kampf raste schon seit Stunden. Bis jetzt war alles
 gut gegangen. Bemerkenswerte Ausschüsse und Ein-
 schießungen waren noch nicht eingetreten.

Da plötzlich erschütterten drei rasch aufeinander-
 folgende Donnerschläge, verbunden mit einem knir-
 schenden, brechenden Geräusch das Schiff, das sich
 leicht nach Backbord überlegte. „Donnerwetter, das
 war ein Treffer“, schrie Ober-Matrose Escher
 aus Duisberg am Rhein. Im selben Augenblick
 schlugen unter heftigem Zischen lange Stachlammen
 aus den Sprachrohren der getroffenen Reserve, und
 der Raum füllte sich mit einem grauen, stickigen Gas.
 Gleichzeitig meldete Ober-Matrose Escher: „Die
 Verbindungsstelle macht Wasser.“ Was, Wasser?
 Das war doch unmöglich! Dann mußten ja die
 Räume daneben auch voll sein! Aber da rannte
 und brante es auch schon von Backbordseite heran.
 Aus einem 15 Zentimeter weiten Sprachrohr brach
 es knirschend hervor. Der Raum mit seinen wichtigen
 Einrichtungen durfte aber auf keinen Fall ausfallen.
 Um alle Hände frei zu bekommen, war schon vorher
 die Besatzungsübermittlung an die erste Reservestelle
 abgegeben worden. Bis über die Kante im Wasser,
 Blusen und Hemden abgeworfen, arbeiteten alle in
 höchster Anspannung. Mit allen möglichen Mitteln,
 mit Pühen, Linsendruckern, Mägen schöpften sie das
 Wasser in einen neben der Verbindungsstelle liegenden
 Gang, von wo es nach den Ventrohren abließ.

Aber es stieg mehr und mehr. Man mußte ver-
 suchen, das große Sprachrohr zu verstopfen. Das
 war nicht leicht. Der Ober-Matrose Escher und der
 Verposten, Ober-Heizer Biegenstein aus Merselwitz
 (Sachsen-Altenburg) bemühten sich vergebens. In
 das Sprachrohr hineingebrachte Eisen, Propfen,
 Kette hielten nicht, der Wasserdruck ließ sie gar nicht
 in das Rohr hinein. Endlich gelang es den beiden
 einen Deckel vor das Rohr zu bringen und diesen
 zu sichern und das war gut, denn schon reichete es
 fast bis an den Leib. Beim Schlingern des Schiffes
 schwappte es träge von Backbord nach Steuerbord
 hin und her an den Apparaten hochspringend, aus
 denen dann jedesmal lange Blasen Stachlammen
 schlugen. Ueberall brannten die Sicherungen durch,
 ein Apparat nach dem anderen fiel aus. Der Art.-
 Ober-Mechaniker Kösch aus Rüstingen II, der Art.-
 Mechaniker-Matrose Kiechers aus Kiel und der
 Art.-Mechaniker O. Wolf Linke aus Breslau hatten
 alle Hände voll zu tun, um die Sicherungen zu erneuern,
 die fortwährend wieder durchbrannten.

Während dieser Zeit war nun auch die Gasgefahr
 glücklich beseitigt worden. Dem Ober-Matrosen Förster
 aus Weisenkirchen-Battensfeld gelang es, die Lüftungsmo-
 motoren für den Raum einzustellen, und in kurzer Zeit
 war die Luft wieder gut.

Unmühsam kam die Nacht. Wir sahen nach Süden.
 Gegen 12 Uhr stiegen die Torpedobootangriffe an.
 Ein Alarm nach dem anderen. Die Leute schöpften
 immer noch. Das Wasser war ein wenig gefallen,
 aber noch immer hielt die Sicherungen nicht. Trotzdem
 mußte die Anlage möglichst schnell wieder klar
 werden, sollte nicht eine wichtige Geschickskraft für den
 kommenden Morgen ausfallen, an dem man den
 Feind von neuem erwartete. Da sah die Ober-